

ragendste Vertreter der kämpferischen bürgerlich-humanistischen Literatur, der die deutsche Bühne zur mächtigen Waffe im Kampf um eine neue Menschlichkeit machte, tritt auf der Meißner Schule in erste Beziehung zur dramatischen Literatur und beginnt hier sein erstes Stück, den „Jungen Gelehrten“, den später die Truppe der Neuberin spielt.

Den Nachweis lebendiger Schauspielkunst und ihrer Förderung durch den Rat finden wir für Meißen erst wieder gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts hat der Rat der Stadt Meißen „um des Volks Vergnügen zu begünstigen“ und „um den Schauspielergesellschaften die großen Kosten zu erleichtern“ im *Gewandhaus*, „als dem dazu von jeher bestimmten Ort“ ein festes Theater einbauen lassen. Nach einer knappen Beschreibung wird es sich in der Hauptsache um ein etwa 80 Zentimeter hohes Podium gehandelt haben, auf das zwei Treppen führten. Das *Gewandhaus* soll schon seit 1443 geplant gewesen sein, der Bau konnte aber vieler Notzeiten wegen erst 1545—49 durchgeführt werden. Das Haus, das einige Jahrhunderte lang das größte Gebäude der Stadt blieb, war vom Rat den Tuchmachern als Kaufhalle erbaut worden, wo zu Jahrmarktszeiten Meißner und fremde Tuchhändler ihre Waren feilbieten konnten. Sicher ist es, wie die oben angeführte Bemerkung besagt, schon von jeher der für gesellige Zusammenkünfte größeren Umfanges bestimmte Gemeinschaftsraum gewesen. Auch in anderen Städten wurden ja frühzeitig die großen Säle der *Gewandhäuser* für Theater- und Konzertaufführungen verwendet, und einige gestaltete man später zu reinen Konzertsälen (Leipzig) oder Theatergebäuden (Zwickau, Meißen) um.

1637 zerstörte der große Stadtbrand das *Gewandhaus*. Den Wiederaufbau plante man seit 1655 mit Hilfe von Darlehen der die Meißner Jahrmärkte beschickenden auswärtigen Tuchmacher, aber erst 1689 konnte man ihn in der jetzigen Form beenden. Als im Jahre 1710 wegen der Umgestaltung der Burg zur Porzellanfabrik sämtliche Häuser des Burgberges geräumt werden mußten und die Kreisverwaltung nach der Stadt verlegt wurde, brauchte man neue Lagerräume für das an die Kreisverwaltung abzuliefernde Zinsgetreide. Auf königlichen Befehl mußte die Stadt das *Gewandhaus* als Getreidelager an die Kreisverwaltung vermieten, und erst 1757 konnte sie es wieder freibekommen. Die Räume wurden nun an Handwerker und Fuhrleute vermietet, soweit sie nicht zu Jahrmarktszeiten die Tuchmacher und Kürschner beanspruchten, während der Rat die oben erwähnte Bühne in das *Gewandhaus* einbaute. Aber 1789 beschwerten sich die Roßweiner Tuchmacher über dieses „jahraus jahrein stehenbleibende“, „für herumziehende Comödianten“ erbaute Theater, weil es zuviel Platz wegnähme und ihren Verkauf beträchtlich störe. Der Kurfürst befiehlt daraufhin der Stadt, das Theater zu Jahrmarktszeiten abzubauen, und dieser Befehl wird eingehalten bis zum Jahre 1804. In diesem Jahr bitten die Mitglieder des Freundschaftlichen Theaters, einer aus Meißner Bürgern bestehenden Liebhabergesellschaft, das Theater aus dem *Gewandhaus* nach dem Saal des Gasthauses „Zur Sonne“ verlegen zu dürfen, da die große Kälte im *Gewandhaus* „schon nach der ersten Stunde den Wunsch nach dem Ende“ wecke und da das Wegreißen des Theaters zu Jahrmarktszeiten zuviel Kosten verursache. Für einige Jahre hat man nun nicht mehr im *Gewandhaus* gespielt, sondern wohl meist im Gasthof „Zur Sonne“,